

### 4.5.3.3 Praxisbeispiel Beobachtung und Dokumentation

#### Bildungs- und Lerngeschichten Projekt 1.1.2 Braunschweig

Modellprojekt-Ort	Braunschweig, Stadt Braunschweig
-------------------	----------------------------------

Tageseinrichtungen für Kinder	
1.	<p>Städt. Kindertagesstätte Kasernenstr.  Kasernenstraße 15  38106 Braunschweig  Tel.: 0531/2335885  E-Mail: <a href="mailto:kita.kasernenstrasse@braunschweig.de">kita.kasernenstrasse@braunschweig.de</a>  Leitung: Monika Röhling, Susanne Hoffmann</p>
2.	<p>Städt. Kindertagesstätte Prinzenpark  Ebertallee 100  38104 Braunschweig  Tel.: 0531/7076494  E-Mail: <a href="mailto:kita.prinzenpark@braunschweig.de">kita.prinzenpark@braunschweig.de</a>  Leitung: Wolfgang Schmidt, Gabriele Bosse</p>

Grundschule	
	<p>Grundschule Comeniusstr.  Comeniusstr. 11  38102 Braunschweig  Tel.: 0531/220140  E-Mail: <a href="mailto:gs.comeniusstrasse@braunschweig.de">gs.comeniusstrasse@braunschweig.de</a>  Rektorin: Brigitte Rössing</p>

## Bildungs- und Lerngeschichten als Instrument des Übergangs von Kita zur Schule

Übertragung des Ansatzes von Margaret Carr (Neuseeland) nach Deutschland durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI) und Umsetzung im Modellprojekt.

### Grundgedanken des Ansatzes

- Bild vom Kind als „aktiven und kompetenten Lerner“, das mit anderen co-konstruiert.
- Ganzheitliches Verständnis vom Lernen
- Integration von sozialen, emotionalen und kognitiven Aspekten des Lernens
- Wechselseitige Beziehungen zwischen Lernenden, Lerngelegenheit und Lernbegleiter werden berücksichtigt
- Ressourcenorientierte Beobachtung von Lernprozessen und -fortschritten im Spiel des Kindes
- Lernprozess als Gegenstand der Beobachtung und Dokumentation
- Schriftliche Rückmeldung an das Kind in Form von Lerngeschichten, die auf Beobachtungen basieren und die Stärken des Kindes hervorheben
- Portfolio, als Dokumentationsinstrument des Kindes
- Regelmäßige objektive Beobachtungsprotokolle aller Kinder durch unterschiedliche Beobachter

Auswertung jeder Beobachtung nach den fünf Lerndispositionen:

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
4. Sich ausdrücken und mitteilen
5. An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

### Bildungs- und Lerngeschichten (BULG) als Instrument des Übergangs

- Lernen von Kindern im Alltag beobachten und verstehen.
- Fähigkeiten von Kindern erfassen und Lernerfolge beschreiben.
- Ansatzpunkte für Weiterentwicklung und Unterstützung der Fähigkeiten der Kinder finden.



Das Portfolio ist das Buch des Kindes, in dem sein Kindergartenalltag von ihm dokumentiert und mit den von uns geschriebenen Lerngeschichten erweitert wird. Das Kind ist Experte für sein Portfolio und kann deshalb frei und sicher über seinen Inhalt sprechen (Sprachfeststellungstest). Es hat gelernt, eine Mappe zu führen und Wichtiges darin einzuordnen.



Beim Anschauen des Portfolios erfährt der interessierte Beobachter viel über die Entwicklung des Kindes

- seine Stärken und Interessen
- seine Vorkenntnisse (Schuleingangsuntersuchung) und erlebt ein Kind, das eine gewisse Routine darin entwickelt hat, mit Erwachsenen über seine Tätigkeiten zu sprechen.
- Lernen von Kindern im Alltag beobachten und verstehen
- Fähigkeiten von Kindern erfassen und Lernerfolge beschreiben
- Ansatzpunkte für Weiterentwicklung und Unterstützung der Fähigkeiten der Kinder finden

## Schwerpunktbericht 2008/2009 der städtischen Kindertagesstätte Kasernenstraße

### Entwicklung und Auseinandersetzung mit der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten ( BuLG) in der Kooperation zwischen Kita und Schule

Die im Brückenjahr angewendete Beobachtungs- und Dokumentationsmethode waren die Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr.

Das Team der Städt. Kindertagesstätte Kasernenstraße nahm in der Zeit von 2004 -2007 an dem Projekt des Deutschen Jugendinstituts zur Erprobung und Implementierung des Verfahrens teil. Diese ressourcenorientierte Beobachtungsmethode zur Dokumentation von kindlichen Lernfortschritten ist seither im Konzept der Kindertagesstätte fest etabliert und stellte auch einen inhaltlichen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit der Grundschule Comeniuschule dar. Im Rahmen einer Dienstbesprechung wurde dem Kollegium der Schule die Methode von der Kita- Leiterin vorgestellt. Im Anschluss daran begann eine Diskussion über die Möglichkeiten und Chancen ihrer Verwendung in der Phase des Übergangs von Kita zur Schule.

Einigkeit bestand vor allem in der Verwendungsmöglichkeit des Portfolios, das während der Kindergartenzeit, als Dokumentation dieser Zeit, gemeinsam mit dem Kind erstellt wird und zum Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten gehört.

Hierin sind Arbeitsergebnisse des Kindes ( Zeichnungen und Bastelarbeiten, Fotos aus seinem Kita-Alltag, Lerngeschichten und Material über durchgeführte Projekte und von Ausflügen und Aktivitäten) zusammengefasst.

Da die Kinder, wie bereits erwähnt, aktiv an dieser Dokumentation mitarbeiten und somit Fachleute ihrer eigenen Lernentwicklungsgeschichte werden, kommt ihr in der Phase des Übergangs eine besondere Bedeutung zu.

Es bestand eine große Übereinstimmung in der Einschätzung, wie wertvoll diese Kompetenz

z.B. bei der Schuleingangsuntersuchung und dem Sprachfeststellungstest sein könnte, da hier in der Vergangenheit immer wieder aufgefallen war, wie verunsichert Kinder gewirkt hatten. Das Portfolio könnte also hier ein Türöffner sein, da die Kinder mit großer Selbstsicherheit und hoher Sachkompetenz von ihrer Kindergartenzeit erzählen könnten und in ihrem Buch die entsprechende Anregungen finden. Es wäre also zu erwarten, dass angesprochen Verunsicherungen viel schneller zu überwinden wären und die Kinder somit in der Lage sind, ihre tatsächlichen Kompetenzen zu zeigen. Darüber hinaus könnte sich die Lehrerin/ der Lehrer beim gemeinsamen Anschauen des Portfolios einen Eindruck von den Interessen, Vorkenntnissen und der bisherigen Entwicklung des Kindes machen. Auch später, in der Anfangszeit der Schule, wäre das Portfolio sicher sehr hilfreich, um das gegenseitige Kennen lernen zu unterstützen.

So entstand die Verabredung, dass die Kinder ihre Portfolios zu den genannten Terminen mitbringen sollten und die LehrerInnen sie, wie besprochen nutzen wollten.

Alle Beteiligten machten die Erfahrung, dass die angenommenen Thesen wirklich zutrafen. Auch eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes, die wir nicht über unser Vorhaben informiert hatten, meldete sich direkt nach dem ersten Kontakt mit einem Kind, das sein Portfolio dabei hatte und erzählte von ihren positiven Erfahrungen.

Leider konnte eine intensivere Arbeit zu diesem Thema noch nicht stattfinden, da die Zusammenarbeit im Brückenjahr noch andere Schwerpunkte hatte. Allerdings wäre eine Vertiefung an dieser Stelle sicher sinnvoll, da eine gemeinsame Beobachtungs- und Bildungsdokumentation ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit von Kita und Schule sein sollte. Hierfür müsste allerdings Zeit zur Verfügung gestellt werden, da einer inhaltlichen Annäherung auch eine konzeptionelle Ausarbeitung folgen müsste. Es müssten Abstimmungen darüber erreicht werden, welche Informationen ein Portfolio transportieren kann und wie es verstanden werden muss, denn um eine hohe Identifikation des Kindes mit seinem Buch zu erreichen, dürfen sich die Erwachsenen nur in eingeschränkter Form in die Gestaltung einmischen.

Die verantwortliche Lehrkraft Frau Klink, die z.B. für den Bereich der vorschulischen Sprachförderung an der Schule zuständig ist, hat im Rahmen des Brückenjahrs an einem Studententag der Kita Kasernenstraße teilgenommen und sich gemeinsam mit dem Team mit der Gestaltung und Entwicklung eines Portfolios auseinander gesetzt. Darüber hinaus griff sie für ihre Arbeit die Methode auf und setzte sie erstmals in diesem Jahr im Bereich der vorschulischen Sprachförderung um. Beispiele sind im Folgenden angeführt.

M. Röhling